

Bremen, den 25. Juli 1930

Rablinghauser Deich 2

Sehr geehrter Herr Professor! Ich habe Ihnen gestern einen kleinen Brief geschrieben, in dem ich Ihnen meine Meinung über die Wichtigkeit der Kirchenmusik in der Kirche und über die Bedeutung des Kirchenmusikwesens für die Kirche ausgedrückt habe.

Auf einem weiteren Umweg ist Ihr Brief an Pfarrer Kiefer in Blaubeuren im Auszug an mich gelangt. Da ich in einem der nächsten Monatshefte ein wenig über die Wichtigkeit der Kirchenmusik schreiben möchte, wobei auch sehr gegenständige Meinungen zu Worte kommen werden, wäre mir sehr daran gelegen, diesen Auszug als Ihre Auseinandersetzung zur Sache mit zu veröffentlichen. Das darf ich doch gewiss tun? Sollten Sie etwa Bedenken wegen des Wortlauts im Auszug haben, will ich mit der Korrektur gern Ihr Placet vorher einholen.

Anfang des Wintersemesters hoffe ich mich für einige Wochen in Bonn einzufinden zu können, die ich als Urlaub noch ausstehen habe. Unsere Theologische Quartalskonferenz - dieselbe, in der Sie zum ersten Male in Bremen, über den Römerbrief, sprachen - hat mich beauftragt, Prof. Goeters um den Festvortrag bei unserem Menken-Jubiläum zu bitten. Wir planen eine literarische Behandlung zur Totenerweckung in den Monatsheften, indem wir Menken selbst möglichst eindrücklich zu Worte kommen lassen, Lic. Messner-Soest Leben und Wirken darstellen wird und ich mir auf Grund Ihrer guten Belehrung die Theologie vorbehalte, und am Jubiläumstage eine grössere Festversammlung, in der ein Kirchenhistoriker seine Bedeutung in der Geschichte des niederdeutschen reformierten Protestantismus darstellen soll. Sie verstehen: ohne Historisierung als Gefahrbeschwörung geht es bei solcher festlichen Gelegenheit heute nicht! Die Tradition weist uns dabei natürlich an den Rhein, wir meinen aber auch in Goeters den sachkundigsten Mann für diese Aufgabe zu finden.

1951 10 10 . R. 1000

Im Herbst vor 27 Jahren zog ich erstmals nach Bonn, um bei Weinel im Stift Religionsgeschichte an der Quelle zu lernen. Die mutatio rerum in der Theologie tritt mir in beweglicher Weise nahe, wenn ich nun wieder einmal zu dem so erfreulich veränderten Bonn fahren darf. In der Freude darauf grüsse ich Sie samt Ihrer lieben Frau und Familie sehr herzlich mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Ferien in den Bergen der Heimat, zusammen mit meiner Frau.

Heute nachmittags habe ich mich mit Ihr Kontakt aufgenommen. Ich schreibe Ihnen hiermit meine Gedanken und Wünsche.

Heute Nachmittag habe ich mit Ihnen telefoniert. Sie sind ein sehr interessanter Mensch und Ihre Gedanken und Wünsche sehr interessant.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr dankbar bin, dass Sie sich für mich interessieren und mir Ihre Gedanken und Wünsche mitteilen.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr dankbar bin, dass Sie sich für mich interessieren und mir Ihre Gedanken und Wünsche mitteilen.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr dankbar bin, dass Sie sich für mich interessieren und mir Ihre Gedanken und Wünsche mitteilen.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr dankbar bin, dass Sie sich für mich interessieren und mir Ihre Gedanken und Wünsche mitteilen.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich Ihnen sehr dankbar bin, dass Sie sich für mich interessieren und mir Ihre Gedanken und Wünsche mitteilen.